

der DISTELFINK

Hauszeitung der Gesellschaft zum Distelzwang Bern | Nr. 13 | Oktober 2013



PARADIESISCHER AUSFLUG MIT OLDTIMERN

Anfang September organisierten die Familien Zeller und Jordi für etwas mehr als 30 Gesellschaftsangehörige einen Ausflug mit Oldtimern. Bei schönstem Sommerwetter führte die Fahrt über Land in die Gegend von Thun. Elf äusserst gepflegte nostalgische Fahrzeuge, gesteuert von Gesellschaftsangehörigen und deren Freunden, warten an diesem perfekten Sommertag auf uns vor der Ostringgarage. *Seite 8*

Editorial/Redaktion



Liebe Gesellschaftsangehörige Liebe Leserinnen und Leser

Zuallererst ein grosser und herzlicher Dank an all die vielen Organisatoren und Helfer, welche uns diesen Sommer zwei so schöne Anlässe beschert haben. Ein einmaliges Ereignis war gewiss der Oldtimer-Ausflug

Richtung Berner Oberland. Es war alles bestens organisiert: blitzende Autos, gut gelaunte Reisende, ein herrliches Buffet und perfekt abgestimmtes Wetter – besser kann man es gar nicht machen. Auch das Kinderfest hat zahlreiche Teilnehmer angelockt, klein und gross erfreuten sich an der grosszügigen Gastfreundschaft von Melanie und Philipp Ramser. Der Besuch auf dem Bauernhof war für alle ein wunderbares Erlebnis.

Das Projektteam für die Gesellschaftsgeschichte hat weitergearbeitet und sowohl ein Projektbudget als auch ein Sponsoring-Konzept aufgestellt. Unsere Angehörigen haben wir bereits in einem Brief orientiert. Wir freuen uns über jeden Unterstützungsbeitrag und sind zuversichtlich, dass wir in einem Jahr ein schönes und informatives Werk über die Geschichte der Gesellschaft zum Distelzwang präsentieren können.

Nachdem nun die Überführung des Vormundschaftswesens in die Kindes- und

Erwachsenenschutz-Organisation (KES) abgeschlossen ist, gilt es, praktische Erfahrungen mit dem neuen System zu machen. Die Zusammenarbeit mit der KES-Behörde ist angenehm und funktioniert gut. Wie sich das Kindes- und Erwachsenenschutzrecht auf die konkreten Fälle auswirken wird, bleibt abzuwarten.

Desgleichen müssen wir nun Erfahrungen mit dem Namensrecht sammeln.

Der vorliegende Distelfink wird unter anderem in Wort und Bild von der grossen Baustelle im Spittel am Bahnhofplatz berichten, Erlebnisberichte von unseren Anlässen sollen nicht fehlen, zudem informieren wir kurz über den Stand der Arbeiten an unserer Gesellschaftsgeschichte.

Ich wünsche Ihnen viel Vergnügen bei der Lektüre und danke Ihnen herzlich für Ihr Interesse.

Annelies Hüsey
Präsidentin

Porträt | Stefanie Wenger-Jordi

Geboren wurde ich am 19. Dezember 1978 in Bern als dritte Tochter meiner Eltern Roland und Katharina Jordi. Aufgewachsen bin ich mit meinen beiden Schwestern Nadine und Pascale im Altenbergquartier, wo ich auch meine Schulzeit bis zum Gymnasium verbrachte. Nach Abschluss der Wirtschaftsmatur zog es mich aber von Bern weg und so studierte ich an der Universität St. Gallen Betriebswirtschaft mit der Vertiefungsrichtung Marketing. Die insgesamt 5 Jahre Studium unterbrach ich, indem ich ein Zwischenjahr einschaltete. Während dieser Zeit absolvierte ich

einerseits ein Praktikum bei der Novartis Consumer Health AG (ehemals Wander) im Bereich Trade Marketing und andererseits erweiterte ich in einem 3-Monatigen Aufenthalt in London meine Sprachkenntnisse.

Nach Abschluss des Studiums begann ich meine Berufstätigkeit in Bern bei der Credit Suisse im Firmenkundenbereich. Ich durfte als Einstieg in das Berufsleben ein Trainee Programm absolvieren, bei dem ich in verschiedene Bereiche bei der Bank Einsicht erhielt. Zuerst war ich in der Kundenberatung tätig, danach in der Kreditabteilung und

zum Schluss konnte ich im Stab des Leiters Firmenkunden Schweiz arbeiten. In dieser Funktion war ich während gut drei Jahren tätig und unter anderem für die PR-Arbeiten zuständig.

Ich entschloss mich dazu, berufsbegleitend ein Nachdiplomstudium in Real Estate Management in Zürich abzuschliessen. Dies mit dem Wunsch, später in den Familienbetrieb meiner Eltern einsteigen zu können.

Diese Herausforderung konnte ich 2008 annehmen und so begann ich meine Ar-



beit bei der Jordi Liegenschaften Bern AG. Die Immobilienfirma ist in den Bereichen Liegenschaftsbewirtschaftung, Verkauf und Vermittlung von Immobilien und Grundstücken, Liegenschaftsbewertung, Projektentwicklung und Bauherrenvertretung spezialisiert und vor allem in der

Region Bern aktiv. 2011 übernahm ich die Geschäftsleitung der Firma, was für mich eine grosse Bereicherung in meiner persönlichen Entwicklung war. Das Familienunternehmen besteht schon seit über 40 Jahren und wird nun bereits in der 3. Generation geführt. Insgesamt arbeiten 13 Personen im Betrieb. Zusammen mit dem Architekturbüro Jordi + Partner AG führen wir eine Bürogemeinschaft und realisieren gemeinsame viele interessante Immobilienprojekte.

2007 heiratete ich Matthias Wenger, welcher seit letztem Jahr ebenfalls in der Firma tätig ist und gemeinsam mit mir die Geschäftsführung wahrnimmt. Kennengelernt haben wir uns in der gemeinsamen Schulzeit im Gymnasium Kirchenfeld in Bern. Im Juni dieses Jahres ist unser 1. Kind Remo Nando

auf die Welt gekommen und erfüllt unser Leben jeden Tag mit grosser Freude.

Zur Zeit befinde ich mich im Mutterschaftsurlaub und sorge für unseren kleinen Jungen. Freizeit bleibt da momentan recht wenig übrig. Wenn doch, lese ich gerne Bücher oder betätige mich sportlich mit Tennis, Yoga und Body Pump.

In die Gesellschaft zu Distelzwang wurde ich 1996 aufgenommen und vor einem Jahr wurde ich in den Gesellschaftsrat als Beisitzerin gewählt. Über die Herausforderungen, welche mir dieses Amt bietet, sowie positiven Begegnungen mit den Gesellschaftsangehörigen freue mich sehr.

Stefanie Wenger-Jordi

Grosses Bott

Liebe Gesellschaftsangehörige

Das Grosse Bott vom 30. November steht ganz im Zeichen der Finanzen, zum einen soll über das Projekt der Gesellschaftsgeschichte befunden und zum anderen im Rahmen des Budgets auch über deren Finanzierung entschieden werden. Da sich die finanzielle Situation der Gesellschaft durch Stabilität auszeichnet, wagen wir den kühnen Schritt. Wir werden Sie detailliert über alle relevanten Zahlen informieren.

Um aber nicht allein mit eher trockenen Zahlen aufwarten zu müssen, haben wir im Anschluss an den geschäftlichen Teil des Botts als Gast einen der angefragten Hauptautoren zu einem kurzen Referat eingeladen. Lic. phil. Peter Niederhäuser wird uns einen ersten Einblick in die Arbeit des Historikers geben. Wir sind gespannt auf seine Ausführungen.

Wir freuen uns sehr, wiederum neue junge Angehörige aufzunehmen und heissen sie schon jetzt herzlich auf Distelzwang willkommen. Unsere Stubenmeisterin wird in bewährter Weise dafür besorgt sein, dass die Aufnahme perfekt und würdevoll ablaufen wird.



Zunft zu Webern



Casino Bern auf einer alten Postkarte

Es ist uns eine Ehre, anlässlich des Grossen Botts Gäste bei uns begrüssen zu dürfen. Es sind dies Heidi Holdener, Direktorin des Kultur-Casino Bern, Heinz Wildbolz, Obmann der Zunft zu Webern, sowie unsere neue Burgergemeindegemeinschafterin Henriette von Wattenwyl. Frau von Wattenwyl hat ihr anspruchsvolles Amt erst diesen Sommer angetreten. Wir gratulieren ihr auch an dieser Stelle ganz herzlich zu ihrer Wahl und freuen uns auf die Zusammenarbeit.

Annelies Hüsey

Neue Gesellschaftsgeschichte

Liebe Angehörige

Es freut uns, dass wir Sie bereits zum zweiten Mal hier im Distelfink über die neue Gesellschaftsgeschichte informieren können. Sowohl im letzten Distelfink wie auch am Grossen Bott haben wir über die Entstehung des Projekts berichtet. Wie hat sich das Projekt seither entwickelt?

Das Projektteam hat vom Gesellschaftsrat den Auftrag bekommen, ein Sponsoring aufzubauen, um die nötigen Fremdmittel zu beschaffen. Aus diesem Grund haben wir zuerst Sie, als Angehörige der Gesellschaft zum Distelzwang, um Ihre Unterstützung gebeten. Für die bis heute eingegangenen Beiträge danken wir Ihnen herzlich! Wie versprochen werden alle Gönnerinnen und Gönner namentlich im Buch erwähnt werden. Wenn Sie das nicht möchten, bitten wir Sie um eine entsprechende Meldung an die Projektleitung.

Als Ergänzung zu unserem Schreiben möchten wir darauf hinweisen, dass wir be-

wusst keine Zahl genannt haben zur Grösse der von Ihnen erwarteten Beiträge. Uns ist es ein wichtiges Anliegen, dass wir möglichst viele Angehörige motivieren können, das Projekt zu unterstützen, unabhängig von der Höhe des Beitrags. Tatsächlich sind es einige Zehntausend Franken, die wir benötigen würden.

Wir sind zurzeit daran, Kontakt zu möglichen Sponsoren aufzunehmen. Wir haben dafür ein entsprechendes Sponsorendossier zusammengestellt, das wir in einem persönlichen Gespräch präsentieren näher erläutern werden.

Am Grossen Bott vom 30. November werden Ihnen die finanziellen Details präsentiert und zum Beschluss unterbreitet werden.

Sobald der Beschluss des Grossen Botts vorliegt, werden wir mit den angefragten externen Autoren die Verträge abschliessen, damit diese umgehend ihre Arbeit aufnehmen können.

Eine Bitte hätten wir an Sie: falls Sie über Fotomaterial, vor allem über ältere Fotos aus dem Gesellschaftsleben des Distelzwang verfügen, so wären wir sehr interessiert, solche Bilder ins Buch aufnehmen zu dürfen. Gerne nimmt die Projektleiterin mit Ihnen Kontakt auf. Ein Telefonanruf oder eine E-Mail genügen.

Ein kleines Münsterchen aus unserer Geschichte möge Sie aber dennoch bereits heute erfreuen und gluschtig machen auf mehr! Wussten Sie zum Beispiel, wann unser Kinderfest zum ersten Mal stattgefunden hat?

Für das Projektteam:

Stéphanie von Erlach
Projektleitung

E-Mail: info@vonerlach.net



Natürlich erfuhren auch die Aktivitäten der Gesellschaft zum Distelzwang starke Einschränkungen. Die Zahl der Sitzungen der geschäftsführenden Waisenkommission wurde auf ein Minimum reduziert. In den Jahren 1939 bis 1942 fand jeweils nur noch eine Sitzung der Kommission statt. Dringende Entscheide wurden durch nachträglich genehmigte Präsidialverfügungen gefällt. Im März 1943 hatte sich die Waisenkommission auf Begehren der städtischen Behörden mit der Frage der Erstellung eines Personenschutzraums im Gesellschaftshaus zu befassen. Nach Einholung einer Offerte und ausgiebiger Beratung wurde entschie-



La Table d'hôte auf Distelzwang oder ein seltsamer Zechpreller

Im obersten Hause an der Junkerngasse wohnte eine Zeitlang, gegenüber dem Chor der Münsterkirche, ein gesprächiger, lebensfroher Mann, der Major Abraham Ludwig Wild, Bruder des Salzmagazinverwalters. Früher residierte er, da er noch ein hübscher Dragoneroffizier war, im untersten Hause an der Gerechtigkeitsgasse, und eine alte Frau Soltermann besorgte sein Hauswesen.

Damals besuchte er die grosse, patrizische Sozietät, wo er, wie man sagt, im Spiel grosse Summen verloren hatte; nachdem er wieder gewonnen, zog er sich aus den vornehmen Gesellschaften gänzlich zurück und fing an, eine ungeheuer eingezogene Lebensart zu führen. Neue Kleider liess er keine mehr verfertigen, er trug die alten

aus, die nun mit den Jahren entsetzlich abgeschabt wurden. – Auch die aus verschiedenen Zeitaltern aufbewahrten Hüte kamen wieder

auf seinem Haupt zum Vorschein, obschon ihre Form von derjenigen der spätern Moden sehr abstach und die ci devant schwarze Farbe sich in eine gelbliche und rötliche verwandelt hatte, weil mancher Sonnenschein und mancher Regen darüber abgewechselt hatte. Er, der früher ein netter, schmucker Herr gewesen, trieb die Selbstverleugnung so weit und setzte sich über die öffentliche Meinung so stoisch weg, dass er z.B. an einem ehemals dunkelgrau gewordenen Überrocklein, welches mit den Jahren hellgrau geworden und an den Ellenbogen zerrissen war, neue Stücke von den alten dunkelgrauen Resten einsetzen liess, sich damit, wie in einem modischen Pariser Frack, bey heiterem Wetter an der Kramgasse spazierend zeigte, jedoch im Gehen die Vorsichtsmassregel beobachtete, die Arme so knapp als möglich an den Leib zu schliessen. Auf das Haupt setzte er eine Art von abgetragenen

Hut, die man zur Mediationszeit «Fregatte» nannte und in diesem Aufzug grüsste er, mit dem bon ton ächt=patricischer Höflichkeit, seine ehemaligen Bekannten, Herren und Frauen, die sich fast schämten, einem solchen Individuum den Gruss zu erwidern.

Er trieb die Oekonomie so weit, dass er sich öfters beim Distelzwang an der table d'hôte einzufinden pflegte und wann man beim Nachtisch war, sich gesprächig zu den Gästen setzte, wobei er sich ungeniert ein Glas Zuckerwasser zurecht machte; ob er etwa auch ein Stücklein Zuckerwerk dazu genoss, können wir hier nicht mit Gewissheit behaupten, da er beim Weggehen das Bezahlen für das Genossene unterliess, weil es ihm nicht der Frage wert zu sein schien; so wurde er am Ende eines Jahres sehr überrascht, als ihm der Gastwirt für genossenes Zuckerwasser etc. einen Conto zusendete. Seitdem blieb er von den Nachtischen des Distelzwang fern!

Nacherzählt nach Karl Howalds
Stadtbrunnenchronik, Band 2, 1846.

– Burgerbibliothek Bern.
Mss.h.h.XX1b.362, S. 152f.

den, auf die Einrichtung eines Luftschutzkellers [...] als ungeeignet und zu teuer zu verzichten. Vielmehr sei die Einmietung der Bewohner des Zunfthauses in den Luftschutzraum eines benachbarten Hauses anzustreben.

Die schwindenden gesellschaftlichen Aktivitäten gefielen dem unterdessen zum Präsidenten von Distelzwang gewählten Eduard de Goumoëns nicht. Im März 1944 legte er der Waisenkommission ein Projekt vor, das – vorerst nur zögernd – zur Umsetzung empfohlen wurde. Der Präsident bat die Mitglieder der Kommission, sich zu überlegen, ob nicht auch, wie bei den andern Zünften,

bei der Gesellschaft zum Distelzwang ein Jugendfest eingeführt werden könne. Wie andernorts sollten Kinder vom 6. bis zum 16. Altersjahr – auf Distelzwang damals 12 Knaben und 10 Mädchen – zum Fest eingeladen werden. Im Grossen Bott vom 25. März 1944 wurde die Idee des Präsidenten zum Beschluss erhoben. Der Stubenmeister wurde beauftragt, die Abhaltung eines Jugendfestes ohne Präjudiz für die Abhaltung von zukünftigen Jugendfesten in die Wege zu leiten.

So fand am Samstag, den 23. September 1944, in der Innern Enge in Bern das erste Kinderfest der Gesellschaft zum

Distelzwang statt. Die eingeladenen Kinder erhielten grosszügige Geschenke; ihnen und ihren ebenfalls eingeladenen Müttern wurde auf Kosten der Gesellschaft eine Verpflegung (Zvieri) offeriert. Später als andere Zünfte hat demnach Distelzwang mit der Durchführung von Kinderfesten begonnen. Und nur zögernd erfolgte die Integration der Frauen ins aktive Zunftleben. Allen Anfangsschwierigkeiten zum Trotz entwickelten sich die Kinderfeste in der Folge rasch zu beliebten Familientreffen; sie haben als wichtiger Bestandteil des Gesellschaftsjahrs längst ihren Platz gefunden.

Kinderfest 2013 | Leben auf dem Bauernhof

Es war ein strahlend schöner Spätsommertag, als sich eine gutgelaunte Schar auf dem Bauernhof von Melanie und Philipp Ramser einfand. Oberbalm, das schmucke, auf einem Plateau südwestlich von Bern gelegene Dorf, präsentierte sich von seiner schönsten Seite. Spiel und Spass, die blühende Natur und die Tiere auf dem Bauernhof erfreuten die grossen und kleinen Gäste.

Ein grosser Dank den Organisatorinnen und Helferinnen und Helfer, allen voran der Stubenmeisterin Susanne Vaucher und ihrer Mitorganisatorin Franziska Jordi für den gelungenen Anlass.

Liebe Angehörige, überzeugen Sie sich selber vom schönen Kinderfest 2013





Paradiesischer Ausflug mit Oldtimern



Vernünftiger wäre vielleicht doch eher geschlossen: Da lockt der Alvis Woody, Jahrgang 1948, eine Limousine (ein «Shooting break» habe man das genannt, wurde mir beschieden, als ich Banause fragte, ob man das Auto als Kastenwagen bezeichnen könne). Faszinierend ist der hintere Teil, alles aus Holz (erneuter Fauxpas, das sei kein Teak, sondern Esche. Nur Esche könne gekocht werden, um dann gebogen zu werden). Da wäre auch noch ein Fiat aus dem Jahr 1934 (auch hier lerne ich wieder: Das seien nicht Blinker, sondern Zeiger, die herausgeklappt werden. Die Höchstgeschwindigkeit betrage «mit Rückenwind und Heimweh» etwa 70 Stundenkilometer).

Anfang September organisierten die Familien Zeller und Jordi für etwas mehr als 30 Gesellschaftsangehörige einen Ausflug mit Oldtimern. Bei schönstem Sommerwetter führte die Fahrt über Land in die Gegend von Thun.

Elf äusserst gepflegte nostalgische Fahrzeuge, gesteuert von Gesellschaftsangehörigen und deren Freunden, warten an diesem perfekten Sommertag auf uns vor der Ostringgarage.

Edle Karossen

aus den Jahren 1923 bis 1959

Man hat kaum Zeit, sich richtig zu begrüßen, so sehr werden all die wunderbaren, wertvollen Oldtimer bestaunt. Immer wieder kurvt ein neues Fahrzeug auf den Platz und wird zum Parkieren eingewiesen, so dass am Schluss alle elf Wagen nebeneinander stehen. Ja, da wird die Wahl zur Qual: Soll man offen oder geschlossen fahren? Eines der zahlreichen Cabriolets würde schon dazu verlocken, die Haare im Wind flattern zu lassen. Aber dann die Heimfahrt? Schliesslich ist nicht mehr Hochsommer. Und doch... Wann schon kommt wieder die Gelegenheit, in einen edlen Bentley Mark 6

aus dem Jahr 1952 mit der damals berühmten Graber-Karosserie aus Wichtrach zu steigen? Oder in einen Alfa Romeo 6C2000 1947, der jedem Alfisten das Herz höher schlagen lässt? Oder in das superelegante, weisse «Damenwägeli» Jaguar XK 150, Jahrgang 1959, mit Weisswandreifen, das von der einzigen Frau unter den Fahrern gesteuert wird? Oder «oldtimiger» in einen Delage DE 1923, einen Sunbeam Jahrgang 1930, einen Ford A aus dem gleichen Jahr oder einen Chrysler Jahrgang 1928 mit Holzspeichen?



Los geht's



Ich entscheide mich für den Talbot Lago Record in bleu foncé mit roten Lederpolstern und Jahrgang 1948. Der mache locker 170 km/h, sei seinerzeit auch als Rennwagen gebraucht worden. Das gefällt mir. Unser Fahrer, natürlich behandschuht (ein Must bei den schwergängigen Lenkungen von damals), dreht den Schlüssel und drückt einen Knopf. Die sechs Zylinder mit einem 5 Liter-Motor und zwei Vergasern verursachen einen herrlichen Sound (und verbrauchen etwa 20 Liter Benzin auf 100 km). Die Wagenkolonne setzt sich in Bewegung, biegt vom Parkplatz in die Laubeggstrasse ein. Wie von Geisterhand stoppt der Feierabendverkehr und lässt uns allen den Vortritt. Majestätisch brausen wir über den Kreisel



am Burgernziel über Gümligen und Rüfenacht hinaus in die wunderbare Landschaft des Aaretals, alles auf Seitenstrassen, vorbei an Kühen und Pferden auf den Weiden, an stattlichen Berner Bauernhäusern in kleinen Dörfern, weit hinauf Richtung Häutligen. Manch einer am Wegrand kommt aus dem Staunen nicht heraus, die meisten bleiben stehen und winken uns zu. Also ehrlich gesagt: Ein bisschen königlich kommt man sich da schon vor.

Mein Unterricht geht weiter. Die grossen Lenkräder braucht es wegen der sehr harten Lenkung. Einen Oldtimer zu steuern, erfordert auch Körperkraft, nicht nur fahrerisches Können. Der Talbot verfügt über ein Wilson-Vorwählgetriebe, etwas ganz Spezielles, wird mir gesagt - und sogleich vorgeführt: Der Chromstahlhebel rechts am Lenkrad wird «vorprogrammiert». Sobald der Fahrer die Kupplung drückt, schaltet der Motor dann in den nächsten Gang. Technisch sicher beeindruckend. Aber überrascht bin ich dann von den «Sonnenstörelli», die man auf eine ganz raffinierte Weise herunterklappen und in jeder gewünschten Position fixieren kann. Die Sonne scheint immer noch strahlend, man weiss gar nicht, wohin man den Blick ins schöne Bernerland schweifen lassen soll. Die Alpen leuchten im



leicht herbstlich angehauchten Abendlicht, die Jurahöhen schimmern in weiter Ferne. Es wird langsam heiss im Wagen. «Könnte man nicht das Schiebedach öffnen?» Dass dieses Ansinnen vielleicht nicht ganz so klug war, wird mir erst bewusst, als sich das Auto bedenklich dem Strassenrand nähert, während der Fahrer sich mit dem Hebel, der klemmt, abmüht.

Idylle am Uebeschisee

Allmählich werden wir durstig. So ein Glas Weisswein wäre jetzt herrlich. Es dauert noch, aber plötzlich biegen wir ab in einen Zufahrtsweg zu einem stattlichen, alten Bauernhaus. Geparkt wird wieder in Reih und Glied, rückwärts (warum das so sein muss, begreife ich in der Dunkelheit beim Aufbruch). Wir strahlen alle, erzählen uns begeistert, wie herrlich die Fahrt war (jeder sass natürlich im besten Auto) und strömen in den Garten. Welche Überraschung. Ein reichhaltiges Buffet ist aufgebaut, viele Tischgruppen laden zum Sitzen ein. Mit einem Glas in der Hand werden schüchtern Erkundigungen eingeholt, ob das das Hauptessen sei. Nein, nein, das sei das Vorspeisenbuffet, richtig gegessen mit Rindsfilet und so werde dann drinnen. Gut zu wissen, so kann genug Platz im Magen eingeplant werden.

Es hat sich gelohnt. Wir werden verwöhnt an diesem Abend im Weiersbühl am Uebeschisee. Nur zu schnell müssen wir aufbrechen. Die Cabrioinsassen wickeln sich warm ein, die Kolonne setzt sich in Fahrt. Ich schaue zurück. Wie ungewohnt, diese riesigen Augen von Scheinwerfern mit ihrem warmen Licht. Über Münsingen geht es zurück. Am grossen Kreisel vor Rubigen ist eine Baustelle. Alle müssen warten. Die Bauarbeiter jubeln uns zu, die Fahrer der entgegenkommenden Autos lachen und winken. Sogar einer griesgrämig dreinblickenden Frau entlocken wir ein Lächeln. Ja, die Wirkung von nostalgischen Fahrzeugen ist enorm.

Wir sind alle heil zurück am Ostring (keine Selbstverständlichkeit bei Oldtimern, scherzt unser Fahrer). Alle sind sich einig: Das war ein Anlass der Extraklasse. Alles stimmte bis ins Detail.

Auf diesem Weg ein grosses Merci an alle, die diesen Ausflug organisiert und durchgeführt haben! Vor allem aber auch an die Fahrer, die nicht Gesellschaftsangehörige sind, und die ihre Fahrzeuge unentgeltlich zur Verfügung stellten. Während wir am nächsten Tag in Erinnerungen schwelgen, müssen sie diese wieder pflegen.

Kathrin Moilliet



Paradiesischer Ausflug mit Oldtimern

Auf der Baustelle des Burgerspitals am Bahnhofplatz sind in diesem Jahr immense Bautätigkeiten erfolgt. So wurde die zentrale Lüftung für das ganze Gebäude aufwändig installiert, ebenso die weitverzweigte Bodenheizungseinrichtung samt allen übrigen neuen Leitungen elektrischer und sanitärer Art. Alle Räumlichkeiten wurden baulich, wo nötig, ihren geplanten, künftigen Nutzungen angepasst. Mittlerweile sind an manchen Orten schon die Feinarbeiten im Gange, so beispielsweise im «Burgerspittel am Bahnhofplatz», dem Ort fürs «Wohnen im Alter» im zweiten Geschoss mit seinen drei Hausgemeinschaften mit je zehn bis zwölf Bewohnerinnen und Bewohnern mit Pflege- und Betreuungsbedarf. Oder im Dachstock wo geräumige Nutzungsflächen für Interne und Externe zur Verfügung stehen wird.



Bildlegende

Gänzlich fertiggestellt ist das sanierte Dach inklusive schmucker, mit Kupfer verkleideter, Dachlukarnen. Bald erfolgt der Anstrich der Fassaden. Dazu läuft zurzeit die Evaluation der passenden Farbgebung. Weit fortgeschritten sind auch die Arbeiten im ersten Obergeschoss, wo das Präsidium, die Burgerverwaltung, Domänenverwaltung und das Bürgerliche Sozialzentrum amten werden. Derzeit wird auf diesem Stock unter anderem das repräsentative Direktionszimmer restauriert und replaciert.



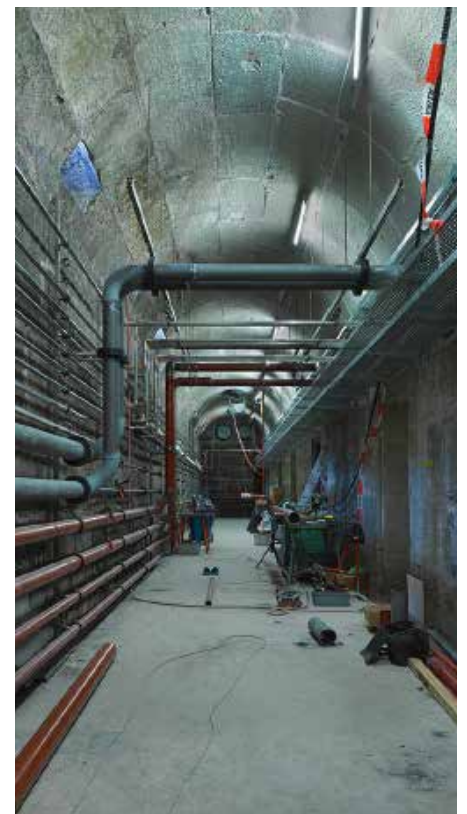
Bildlegende

Im Untergrund sind die Kellerabteile und -gewölbe soweit restrukturiert, dass sie bald schon als Übungsräume und Bühne dienen können, sei es für Festivitäten oder kulturelle Anlässe.



Bildlegende

Das Herzstück des Burgerspitals am Bahnhofplatz, das «Berner Generationenhaus», welches das gesamte Erdgeschoss belegen wird, nimmt ebenfalls merklich Gestalt an.



Bildlegende



Bildlegende



Dieses Haus im Hause wird externe Mieter im sozialen Bereich unter einem gemeinsamen Dach vereinen. So die Kinder- und Jugendförderung Stadt Bern, die Pro Senectute Region Bern, die Schweizerische Alzheimervereinigung Bern, die Mütter- und Väterberatung Kanton Bern, die Agentur für Freiwillige Benevol, das Schweizerische Rote Kreuz Bern sowie eine Filiale der Kornhausbibliothek. Zusätzlich wird ein Restaurationsbetrieb an der Ecke zum Bahnhof mit einem breiten Angebot verschiedenste kulinarische Wünsche erfüllen – ein Ersatz hoffentlich für die legendäre



Markthalle. Im Trakt der Spittelkapelle wird zudem eine Kita ihren Betrieb aufnehmen. Eines steht fest: Das «Berner Generationenhaus» stellt eine Pionierleistung der Burgergemeinde Bern für die Berner Bevölkerung dar und wird national ausstrahlen.

Und dennoch – bis zur Eröffnung des Burgerspitals im Herbst 2014 steht noch ein Vieles an Bautätigkeit an.

Berner Generationenhaus im Web:
www.begh.ch



Runde Geburtstage | Herzliche Gratulation!

20. Januar 1916	Pierre Moilliet	97 Jahre
15. Juli	Gertrud Lack	75 Jahre
17. Juli	Zeller Sonja	60 Jahre
11. August	Hans Rudolf Hösli	60 Jahre
19. August	Marlise Gyger	60 Jahre
25. August	Christoph von Mandach	60 Jahre
22. September	Franca Frehner	75 Jahre
13. Oktober	Thomas Radziejewski	60 Jahre
29. Oktober	Margarete Lill-Römer	75 Jahre
31. Oktober	Thüring von Erlach	80 Jahre
24. November	Elisabeth Ramser	60 Jahre

Zum runden Geburtstag wünscht der Gesellschaftsrat den Gefeierten herzlich alles Gute und Schöne, Glück und Gesundheit. Ad multos annos!

Liste Gesellschaftsrat

Annelies Hüssy Präsidentin, Redaktion Distelfink	Egghölzliweg 6A 3074 Muri	Tel. P.: 031 951 63 35 anhuessy@bluewin.ch
Elias Köchli Seckelmeister	Im Park 8 3052 Zollikofen	Tel. P.: 031 911 26 00 elias.koechli@bluewin.ch
Susanne Vaucher Stubenmeisterin	Ittigenstrasse 47 3063 Ittigen	Tel. P.: 031 921 37 77 susanne@vaucher.li
Marina Zeller Almosnerin	Schilthornweg 2 3114 Wichtrach	Tel. P.: 031 781 14 81, Mobile: 079 541 85 69 marina.zeller@credit-suisse.com
Ulrich von Bonstetten Beisitzer	Oranienburgstrasse 1 3013 Bern	Tel. P.: 031 332 45 08 uvbon@bluewin.ch
Gabrielle Cacciatore Beisitzerin	Gartenstrasse 16 3066 Stettlen	Tel. P.: 031 931 60 44 gaby.cacciatore@bluewin.ch
Bernhard von Erlach Beisitzer	Junkerngasse 51 3011 Bern	Tel. P.: 031 312 23 16 bernhardvonerlach@bluewin.ch
Patrick Jordi Beisitzer	Haldenweg 57 3074 Muri	Tel. P.: 031 951 89 33 patrick.jordi@jordiarch.ch
Stefanie Wenger-Jordi Beisitzerin	Jordi Liegenschaften Bern AG Mülinenstrasse 23 3006 Bern	Tel. G.: 031 357 05 60 stefanie.wenger@jordi-liegenschaften.ch
Nadine Jordi Schumacher Stubenschreiberin	Sonnenberggrain 9 3013 Bern	Mobile: 079 352 64 43 nadine.jordi@hispeed.ch

Zivilstandsnachrichten

Geburten	12. September 2012	Goumoëns, Camille de Tochter der Thérèse Elisabeth de Goumoëns
	29. September 2012	Goumoëns, Yuna de Tochter der Miki Kobayashi de Goumoëns und des Alexis Alfred de Goumoëns
Todesfälle	20. September 2012	Frau Marie-Thérèse Elmiger, geb. Jaussi geboren am 15. März 1919
	13. Oktober 2012	Frau Anna Katharina Häberli, geb. Wälchli geboren am 17. September 1965
	22. Januar 2013	Frau Adelheid Zeller, geb. Bangerter geboren am 20. März 1920

Veranstaltungskalender 2013

Grosses Bott (Herbst)	Samstag, den 30. November 2013, abends
Grosses Bott (Frühling)	Samstag, den 3. Mai 2014, vormittags
Gesellschaftsausflug	Sommer 2014
Kinderfest	Samstag, den 6. September 2014, nachmittags
Grosses Bott (Herbst)	Samstag, den 29. November 2014, abends